

Der Dolmetscher für die Hosentasche

Karlsruher Forscher entwickeln für das iPhone ein Übersetzungsprogramm Englisch-Spanisch

Von unserer Redaktionsmitglied
Rainer Haendle

Karlsruhe/Pittsburgh. Bei der automatischen Sprach-zu-Sprach-Übersetzung haben Karlsruher Forscher gemeinsam mit Kollegen in den USA jetzt erstmals eine kommerzielle Software und damit einen Dolmetscher für die Hosentasche auf den Markt gebracht. Das Programm wurde für das iPhone von Apple entwickelt und kann gesprochenes Englisch ins Spanische (und umgekehrt) übersetzen. „Für mich als Wissenschaftler erfüllt sich ein Traum“, sagt der Karlsruher Sprach- und Informatikexperte **Alex Waibel**, „weil unsere Forschung der vergangenen Jahre nun erstmals für alle Bürger anwendbar wird.“

Mit Hilfe der Übersetzungssoftware Jibbigo kann das Mobiltelefon beispielsweise von Touristen als Dolmetscher eingesetzt werden. Das Programm mit einem Vokabular von 40 000 Wörtern kostet im so genannten App-Store, der virtuellen Programm-Plattform des iPhone-Herstellers

Apple, im Moment 19,99 Euro. In den nächsten Jahren sollen nach Aussage von Waibel auch Programme für die Übersetzung vom Deutschen in Fremdsprachen auf den Markt kommen. „Da sind wir schon in der Entwicklung“.

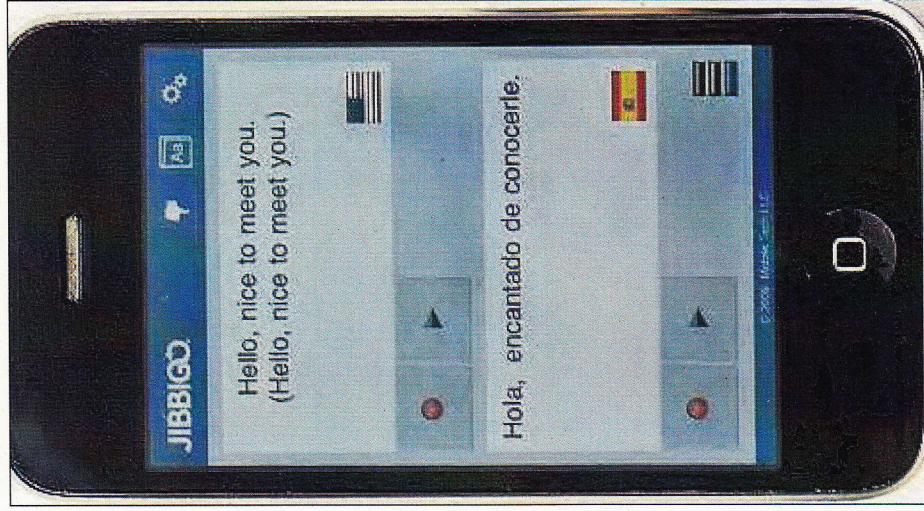
Wenn Alex Waibel im fernen Pittsburgh den handlichen Sprachübersetzer vorstellt, dann ist ihm sogar durch die Telefonleitung zwischen der USA und Deutschland der Stolz des Tüftlers anzuhören: „Hello, nice to meet you“ (Hallo, nett Sie zu treffen), spricht er die wohl gängigste Begrüßungsfloskel in sein iPhone. Sieben bis acht Sekunden später antwortet eine weibliche Computerstimme in perfektem Spanisch „Ola, encantado de conocerte.“ Der entsprechende Text dazu wird gleichzeitig auf dem Bildschirm des Mobiltelefons eingeblendet. Bei der Benutzung muss das iPhone nicht mit dem Internet oder einem Server verbunden sein, betont Sprachexperte Waibel. Für Touristen im Ausland fallen also keine teuren Roaming-Gebühren bei dieser Anwendung an.

Automatisierte Übersetzungen haben nach Meinung von Marktanalysten angesichts der Globalisierung ein Milliarden-Umsatzpotenzial. Die Entwicklung einer alltagstauglichen grenzenlosen Kommunikation ohne Sprachkenntnisse ist allerdings sehr teuer. Deshalb wurde als erstes Sprachen-Paar Englisch-Spanisch ausgewählt, weil sich die Fachleute hier rund um den Globus die höchsten Erlöse erhoffen. Hinter den Bemühungen der Wissenschaftler steckt eine Vision des britischen Schriftstellers Douglas Noel Adams: In seinem Kultroman „Per Anhalter durch die Galaxis“ schreibt er von einem blutegelartigen Geschöpf im Ohr (Babelfisch), mit dessen Hilfe man augenblicklich alles versteht, was einem in irgendeiner Sprache gesagt wird.

Ansatzweise haben Alex Waibel und sein Team diesen Traum vom Babelfisch schon in die Tat umgesetzt. Vor vier Jahren präsentierten sie beispielsweise erstmals ein System für Simultanübersetzungen. Waibel ist gleichzeitig Professor am Karlsruher Institut für Technologie

(KIT), dem Zusammenschluss von Uni und Forschungszentrum, sowie an der Carnegie Mellon University in Pittsburgh. Er ist zudem Direktor des „international center for Advanced Communication Technologies“ (interACT), einem internationalen Forschungsverbund aus vier führenden Universitäten in diesem Bereich. Der elektronische Dolmetscher Jibbigo (www.jibbigo.com) wurde von Absolventen der InterACT-Partner in einer Firmengründung an Standorten in drei Kontinenten entwickelt. Als Berater des Unternehmens ist Waibel auch in die kommerzielle Umsetzung seiner Forschungen eingebunden. So tüftelt das Team derzeit für das US-Militär an dem Sprachen-Paar Englisch-Irakisch.

Schnell und mit allen Anwendungen läuft Jibbigo nur auf dem neuesten iPhone 3GS, bei älteren Modellen oder dem iPod Touch gibt es Einschränkungen. Mehr als ein oder zwei Sätze auf einmal verkrachtet der Dolmetscher noch nicht, doch auch hier dürfte sich in den nächs-



DAS MOBILTELEFON als Dolmetscher: Das Programm Jibbigo läuft auf dem iPhone.

ten Jahren einiges tun. Wie sieht es mit der Aussprache aus? „Probleme gibt es nur, wenn jemand sehr stark nuschelt“, antwortet Waibel, bevor er demonstriert, was das iPhone als Dolmetscher mit Schimpfwörtern macht. Da ertönt ein lang gezogener Piep aus dem Gerät. „Das mussten wir für den amerikanischen Markt programmieren“, sagt Waibel.